

„Ohne Ausbildung droht Jugendarmut“

Ruf nach besserer Vernetzung der Angebote

eki. Bis zum 18. Lebensjahr gibt es für Jugendliche in Deutschland eine Schul- oder Berufsschulpflicht. Danach werden junge Menschen nicht zwangsweise erfasst. Wer keinen Arbeits- oder Ausbildungsplatz hat und sich nicht bei der Arbeitsagentur meldet, taucht zunächst in keiner Statistik mehr auf. „In diesem Delta gehen immer wieder Leute verloren“, sagt Susanne Günther, Fachbereichsleiterin Bildung und Beruf beim Stadtjugendausschuss Karlsruhe. Zwar gebe es in der Fächerstadt zahlreiche Hilfs- und Orientierungsangebote für Jugendliche ohne konkrete Perspektive, so Günther, doch leider seien diese nicht optimal miteinander vernetzt. „Die Probleme haben wir erkannt“, sagt die Fachbereichsleiterin, „aber ohne praxisnahe Unterstützung droht den Betroffenen der Sturz in die Armut“.

Jugendarmut war das Thema beim „JahresforumExtra“ der Arbeitsgemeinschaft Weinheimer Initiative. Zwei Tage lang tauschten sich Sozialfachleute wie Günther über die Perspektiven von armen Jugendlichen aus. Die Weinheimer Initiative wurde vor neun Jahren als Arbeitsgemeinschaft für Kommunen und Landkreise zur Unterstützung beim Übergang von der Schule ins Berufsleben aus der Taufe gehoben. Inzwischen zählt sie 20 Mitglieder. Im vergangenen Jahr trat nach einem entsprechenden Beschluss des Gemeinderats auch die Stadt Karlsruhe bei.

„Neben Kinderarmut und Altersarmut spielt die Jugendarmut in der öffentlichen Wahrnehmung eine untergeordnete Rolle“, betonte Wilfried Kruse, Koordinator der Weinheimer Initiative. Dabei

sei das Thema trotz einer vergleichsweise niedrigen Jugendarbeitslosigkeit aktueller denn je. „Trotz zahlreicher unbesetzter Ausbildungsplätze passen manche Jugendliche immer noch nicht ins Bild der Betriebe“, so Kruse. Außerdem bedeuteten die zahlreichen befristeten Beschäftigungsverhältnisse bei Jugendlichen ein zusätzliches Armutsrisiko. Zur Verbesserung der Situation sollten Kommunen Strategien zur besseren Ko-

ordination der Hilfsangebote entwerfen.

„Wir müssen mehr in die Stärkung der Kompe-

tenzen von Jugendlichen investieren“, sagte Sozialbürgermeister Martin Lenz bei einer Podiumsdiskussion zum Abschluss des Forums, denn das hehre Ziel „Keiner darf verloren gehen“ sei nur durch eine funktionierende Netzwerkarbeit zu verwirklichen.

„Wir betreuen in den Bedarfsgemeinschaften bereits zig Tausend armer Jugendlicher“, betonte Ingo Zenkner, Geschäftsführer der Arbeitsagentur Karlsruhe-Rastatt, „und wenn wir nicht aufpassen, wird diese Zahl noch weiter steigen“. Jugendliche ohne Perspektive müssen laut Zenkner möglichst früh abgeholt werden, „denn wer keine Qualifizierung besitzt, wird arm bleiben“.

In Thüringen sei in den vergangenen Jahren viel zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit unternommen worden, berichtete Claudia Michelfeit vom Thüringer Sozialministerium, aber Langzeitarbeitslose und „Ausgeförderte“ stellten die Sozialplaner immer noch vor große Aufgaben. „Viele Leute sind Mitte 20 durch das System gefallen“, so Michelfeit, und mittlerweile hätten sie es sich in ihrer Nische bequem gemacht.

Stärkung der Kompetenzen von Jugendlichen ist wichtig
